

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Leipzig.

(Fortsetzung)

Herr und Mad. Genast, ein aus älteren und, wie die *laudatores temporis antiqui* behaupten, besse-
ren Theater-Zeiten noch allbeliebtes Künstler-Ehe-
paar, befinden sich eben noch in einem Gastrollen-Cy-
clus, und Herr Genast erfreute uns als Don Juan
mit einem hinreißend schönen Spiel und einem vor-
trefflichen, äußerst drastischen Vortrage. Vom Gesange
ist, wie bekannt, nur zu sagen, daß er das Beschränk-
teste an den Genast'schen Leistungen ist. Mehr reichte
er mit der Stimme aus als Seneschall im „Johann
von Paris“. Diese Rolle brachte ihm, wie der Vor-
trag des Saphir'schen Gedichtes: „Die letzte Stunde
vom Haus Napoleon“, nach des Gastes eigener Com-
position ein wahres Zusauchen des Beifalles zuwege.
Als Busch im „Räuschchen“ (in welchem Stücke un-
ter andern auch unser Herr Bollmann, als Doctor
Wunderlich, mit vollem Recht einstimmig für sein
schönes Spiel applaudirt wurde), so wie als Caspar
im „Freischütz“ machte Herr Genast im eigentlichsten
Sinne Furore. Wie wir hören, wird er noch als
Wallenstein zum Besten des Leipziger Pension-Fonds
auftreten — ein schöner Entschluß! — Gleichen Schritt
mit ihrem Eheherrn hält Mad. Genast. Als Don-
na Diana, als Schauspielerin in „Komm' her!“ als
Elsbeth im „Turnier von Kronstein“ hat sie ihre Auf-
gaben trefflich gelöst. Mad. Genast wird wahrschein-
lich als Maria Stuart von uns Abschied nehmen.

Mit den Gästen, mit den berühmten, wird es nun
wohl ein Ende haben. Wir wissen wenigstens nur noch
von einem Herrn Eicke, Baritonisten aus Breslau,
der vielleicht, wenn er kann, Hrn. Hauser, der uns
ebenfalls, und zwar nicht unbetrüert, verläßt, ersetzen
soll. Herr Albert, Tenorist aus Hamburg, wurde
ebenfalls bereits seit längerer Zeit erwartet, um als
Competent neben Herrn Dams gestellt zu werden.
Wir hörten, daß seine Stimme sehr schwach und er
deshalb vom Hamburger Theater entlassen worden sey.
Weiter wollen und können wir die Wagschale für ihn
nicht erleichtern.

Eine erste Sängerin wird zur Vervollständigung
unserer Opern-Personales erwartet, und zwar um so
ungeduldiger, da Dem. Löw eine recht brave Säng-
erin im Allgemeinen ist, aber zur dramatischen Gesang-
künstlerin nur ein sehr mittelmäßiges Talent bewährt,
Dem. Ringelhardt aber, trotz des bereits gewonn-
enen Ruhmes, sich nicht übereilen darf, um mit Ei-
herheit auf der Bahn zum künstlerischen Vollkommen-
heitsziele vorwärtszuschreiten. Als Donna Elvira im
„Don Juan“, und als Prinzessin von Navarra reich-
en ihre Kräfte noch nicht völlig aus und die wohl-
meinende Kritik, auf ihre vortrefflichen Leistungen im
„Freischütz“ als Agathe, in der Titelrolle der „Som-
nambula“, als Myrrha im „unterbrochenen Opferfeste“
blickend, verbindet Aufmunterung und Warnung in
den Worten: „Sein bedachtsam, Eile mit Weile!“ —
Es wäre bejammernswerth, wenn ein so offen zu Tage
gestelltes Talent durch Nachsichtigkeit eingeschüchtert
oder durch Ueberschüttung mit Rollen zu früh ver-
braucht werden sollte!

Im Schauspieler hatte Herr Düringer, wie nach
den bereits bemerklich gemachten Qualitäten dieses
Schauspielers leicht erklärlich ist, in der letzten Zeit,
besonders als Franz im „Göz von Berlichingen“, als
Max in Wallenstein's Tod“, als Don Cesar in „Don-
na Diana“ und als Justinian im „Belisar“ entschied-
enes Unglück, ja er bekam sogar eine Opposition-Par-
tei zu hören. Einen Theil der genannten Rollen,
namentlich den Franz, travestirte er durch und durch,
einen anderen Theil durch Hervorschiebung des kom-
ischen Momentes theilweise (z. B. den Don Cesar);
als Max war er, wie in der verwandten Rolle im
„Tell“, bis zur Abgeschmacktheit unausstehlich, und als
Justinian war sein näselnder Conversationston, der sich
„auf den Lippen wie Brei auflöst“, oder zuvor in der
Kehle einige ungeschickte Purzelbäume schlägt, wahr-
haft Ekel erregend. Hätte Herr Boltzmann in einem
vollen Jahre so viele gute Rollen erhalten wie Herr
Düringer in einem Vierteljahre, er hätte nirgend eine
bessere Gelegenheit gefunden, seinen Ruhm auf das
festeste zu begründen und würde Leipzig, pecuniären
Vorthells wegen, wohl nie verlassen haben. Hr. Win-
ger entrickelet sich immer mehr und mehr, beginnt
auch recht oft zu gefallen, ist aber nicht oft genug auf-
getreten. Alles will seine Zeit haben, auch die Ent-
wickelung des eminentesten Schauspielers-Talentes. Un-
ser tonangebendes Publikum aber liebt es nicht, diese
Salomon'sche Weisheit zu üben. Gut wäre es, wenn
Herr Winger den unzweckmäßigen Entschluß, nach
Neustrelitz zu gehen, geändert hätte und bei uns ge-
blieben wäre. Hr. Köder, von Nürnberg und Res-
genburg, ist eben zu Probe-Gastrollen angekommen
und wird in den nächsten Tagen als Ferdinand in
„Kabale und Liebe“ auftreten und, wenn nicht Alles
trägt, Engagement erhalten.

Wir schließen unsern Bericht über das Theater
mit der Nachricht, daß Kritik und Schauspieler eben
jetzt in Leipzig in sehr große Disharmonie gerathen
sind, daß aber die erstere nicht ohne Ursache zuweilen
die Ruthe mit der Geißel vertauscht hat. Zum ver-
gifteten Pfeile sollte sie freilich nur da greifen, wo co-
mödiantische Erbärmlichkeit durch bramabastrende An-
maßung, verblüffende Kunststückchen und durch Clas-
queurs, die auf Weinkneipen und Kaffeehäusern er-
schwast oder erhandelt worden sind, sich breit und
geltend macht und dem Talent und Verdienst hemm-
end in den Weg tritt; den offensten, beißendsten Hohn
aber auch da auszusprechen sich nicht scheuen, wo das
Theater-Publikum in wunderbarer Launigkeit und in
Darlegung einer ganz absurden Theorie von Aesthetik
und Anstandlehre die Uebung der Kunst die verkehrte-
sten Bahnen führt oder sie durch windschnellen Wech-
sel zwischen Lob und Tadel erschwert und ver-
leidet. —

Unser neues, schönes Universität-Gebäude, das
Augusteum, kommt seiner vollen Bestimmung im-
mer näher und näher, obgleich die Enthüllung seines
Frontispiz und eine solenne Einweihung noch nicht
vorgenommen worden ist. Bereits ist auch die Uni-
versität-Bibliothek aus ihrem alten Lokale herüberge-
räumt worden und prangt in schönerer Ordnung in
ihren neuen Räumen.

(Der Beschluß folgt.)